

1.07: FEZt-gefahren - Ausstellung mit Impressionen aus dem Istanbul und Saloniker Alltag in der UB eröffnet



Ulrike Tischler



Nikola Albaneze, Gestalter der Ausstellung, Uni Zagreb



Dieter L. Göbel



Ausstellungsgegenstände im Foyer der Universitätsbibliothek



Die zahlreichen BesucherInnen füllten den Lesesaal der UB.

Am 18. Jänner wurde in der Grazer Universitätsbibliothek die Ausstellung "FEZt-gefahren" eröffnet. Die unter der wissenschaftlichen Leitung der Historikerin Dr. Ulrike Tischler zusammengestellte Schau zeigt Souvenirs aus Istanbul und Saloniki und gibt damit einen Einblick in das Alltagsleben der beiden Städte. Unter den Ausstellungsstücken finden sich aber auch Fotos, Poster, Ansichtskarten und kriegsreligiöse "Relikte", wie etwa Propaganda-Postkarten oder ein originaler Mörser aus dem Ersten Weltkrieg. Unübersehbar sind die Puppenköpfe mit für die Kulturen typischen Kopfbedeckungen, die auf die BesucherInnen warten.

Das in Kooperation mit der Universität Zagreb verwirklichte Ausstellungsprojekt ging aus einer Lehrveranstaltung hervor, die sich mit der Last des Osmanischen Erbes in der Geschichte Griechenlands und der Türkei auseinandersetzte, anhand eines Vergleichs von Istanbul und Thessaloniki. "Was diese Städte verbindet, ist nicht nur ihre Lage am Mittelmeer, an den Kreuzungspunkten der wichtigsten Handelsverbindungen zwischen Orient und Okzident, sondern auch ihre multikulturelle Vergangenheit", so Ulrike Tischler in ihrer Einführung.

Am heiteren Abschluss fand das offizielle Programm der Ausstellungseröffnung mit Geschichten von Nasreddin Hoca, dem Till Eulenspiegel des Orients, gelesen von Dieter L. Göbel aus Berlin.

Die Ausstellung "FEZt-gefahren" ist noch bis 10. März 2007 geöffnet.
 Öffnungszeiten:
 Montag bis Freitag 8.30 - 18.00 Uhr
 Samstag 8.00 - 13.00 Uhr, außer von 1. bis 28. Februar 2007

weitere Informationen:



Ulrike Tischler

FEZt-gefahren

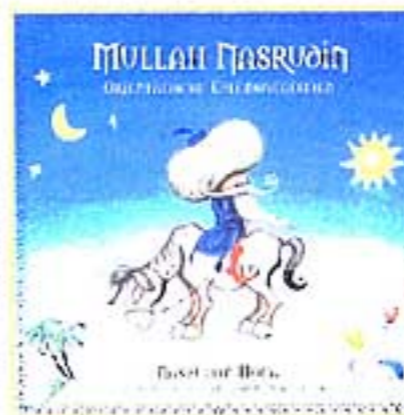
Ausstellung vom 18.1. bis 10.3.2007.

Dr. Ulrike Tischler-Hofer (KFUG, Inst.f. Geschichte), Leitung des Ausstellungsprojekts und wissenschaftliche Konzeption

Nikola Albaneze, M.A. (Univ. Zagreb), Gestaltung der Ausstellung

Bestellen Sie den Ausstellungskatalog.

Präsentiert werden zahlreiche Gegenstände aus der breiten Palette der Saloniker und Istanbul Souvenirkultur, (historische) Photographien, (historische) Poster, Postkarten, Kopfbedeckungen, Memorabilia, Militaria, etc.



Die Ausstellung

Die Idee zu der Ausstellung **FEZt-gefahren** geht auf eine Lehrveranstaltung zurück, die als Arbeitsgemeinschaft im SS 2006 am Institut für Geschichte der KFUG unter Leitung von Dr. Ulrike Tischler-Hofer angeboten wurde unter dem Titel *Die Last des osmanischen Erbes in der Geschichte Griechenlands und der Türkei, Thessaloniki und Istanbul im Vergleich*.

In Kooperation mit der Universität Zagreb, namentlich dem Ausstellungsgestalter, Herrn Nikola Albaneze, und zehn Studierenden der Museologie an der Univ. Zagreb, bereiteten die Grazer und Zagreber Studierenden unter fachkundiger Anleitung der Lehrveranstaltungsleiterin und des Museologen das erworbene Wissen für dessen Kommunizierbarkeit durch das Medium *Ausstellung* an ein breiteres, nicht exklusiv

wissenschaftliches Publikum vor.

Da dieser Themenkomplex auf Geschichtsbilder in einem weiteren Sinne fokussiert, ermöglicht das Kommunikationsmedium *Ausstellung* durch eine große Bandbreite an Präsentationsformen sämtliche Sinnesebenen einer breiten Öffentlichkeit anzusprechen, sie zu visuellen Alliterationen zu motivieren und so wissenschaftlich erforschte Inhalte über einen kommunikativen sensiblen Stil mitzuteilen. Es wurde ein evocativ, emotional, expressiv und konstruktiv kombiniert ausgerichtetes Ausstellungsstil gewählt, um über differenzierte Zugangswege möglichst heterogene Zielgruppen zu erreichen.

Die Schauplätze

Beide Schauplätze, Thessaloniki und Istanbul, sind nicht nur durch ihre byzantinische, lateinische und osmanische Vergangenheit in mehreren kulturellen Traditionen, d.h. transnational-/lokal verortet, sondern auch durch ihre geostrategische Lage am Mittelmeer und an den Kreuzungspunkten der schon seit der Antike wichtigsten Handelsverbindungen zwischen Orient und Okzident miteinander verbunden, sowie aufgrund der Tatsache, dass Thessaloniki seit 1912/13 und Istanbul seit 1923 ungeachtet ihrer kulturell heterogenen Traditionen hellenisiert bzw. türkisiert, also so weit wie möglich ethnisch homogenisiert wurden.

Erst in den letzten gut fünfzehn Jahren

